

Marlene E. Kunold

Licht an, bitte!

Biophotonen – die übergeordnete Instanz für unsere Gesundheit

Der Herbst kommt, die Tage werden kürzer, die Dunkelheit breitet sich aus – jetzt merken wir am deutlichsten, dass wir Lichtmenschen sind, dass wir Licht brauchen, um uns wohl zu fühlen. Tatsächlich ist das Leben ohne Licht für uns kaum vorstellbar.

Die Physik lebender Organismen

Wir wissen inzwischen, dass Informationsübertragung im Körper mit Lichtgeschwindigkeit geschieht. Träger dieser Information sind Photonen, Lichtquanten. Je tiefer wir hineinblicken in die mysteriösen Zusammenhänge der Zellbiologie, desto physikalischer werden die Erkenntnisse.

Seit Photonen mit Prof. Fritz Albert Popp wissenschaftlich salonfähig geworden sind, lassen sich viele vermeintlich religiöse oder spirituelle Phänomene entschlüsseln, entmystifizieren und mit entsprechendem Gerät darstellen. Diese werden im Wortsinn in ein wissenschaftlich belegbares und erklärbares „Licht“ gerückt.

So war Prof. Popp bereits gedanklich mit den Konsequenzen eines Vorhandenseins von Licht im Organismus beschäftigt, als er 1973 von den Experimenten des Russen Kasnatschejew erfuhr. Dieser hatte gezeigt, dass lebende Zellen durch Photonen – also elektromagnetische Wellen – im ultravioletten Bereich biologische Informationen austauschen. Der Stu-

dent, der ihm davon erzählte, wies ihn auch auf die Forschungsarbeiten des russischen Forschers Alexander Gurwitsch hin, die für Kasnatschejews Arbeit Pate gestanden hatten. Diese Nachricht löste bei Prof. Popp eine Art „kreativen Schock“ aus, und er begann, Hypothesen darüber zu entwickeln, welche Konsequenzen die Existenz von Licht in Organismen wohl haben könnte.

1975 konstruierte einer seiner Doktoranden, Bernhard Ruth, unter seiner Anleitung eine Apparatur zur Messung „ultraschwacher Zellstrahlung“ und fand eine solche Strahlung auch tatsächlich in einer Vielzahl von pflanzlichen und tierischen Zellen.

Popp war anfangs keineswegs davon überzeugt, dass diese Biophotonen überhaupt existieren sollten.

Doch Ruth konnte Strahlung bei lebenden Organismen nicht nur im ultravioletten oder sichtbaren Bereich feststellen, sondern im gesamten optischen Bereich vom ultravioletten über das sichtbare Licht bis hin zum Infrarotlicht. Außerdem bestätigten seine äußerst peinlich durchgeführten Messungen die von früheren Forschern gefundenen Eigenschaften

der biologischen Strahlung, so z. B. das drastische Ansteigen der Strahlungsintensität bei Störung, Beschädigung oder beim Sterben der Zellen, was auch schon vor ihm Gurwitsch festgestellt hatte.

Biophotonen werden also die Photonen genannt, die sich in lebenden Organismen tummeln. Es sind kohärente Lichtquanten, sie stehen miteinander in Kontakt, kommunizieren, haben ein „gemeinsames Ziel“ oder ein „gemeinsames Interesse“.

Pflanzen bemächtigen sich der Photosynthese, um aus elektromagnetischer Strahlung Biophotonen und Sauerstoff zu erzeugen. Die Mitochondrien in unseren Zellen, unsere unglaublich leistungsfähigen Energieproduzenten, sind Lichtquantenorgane, die ihrerseits Sauerstoff und Photonen benötigen, um Energie zu erschaffen.

Unsere Zellen sind also auch Lichtorgane, und die Zellkommunikation läuft in Lichtgeschwindigkeit, eben weil Biophotonen bei der Übermittlung von Informationen die tragende Rolle spielen.

(Dieses Licht in den Zellen ist allerdings zu unterscheiden von der Biolumineszenz. Hierunter verstehen wir eine chemische Reaktion, die allerdings physikalisch von Biophotonen ausgelöst wird.)

Biophotonen sind nicht nur als biophysikalisches Phänomen interessant, sondern noch viel mehr deswegen, weil sie ein neues, tieferes Verständnis für die Zusammenhänge von Steuerung, Organisation und Kommunikation in lebenden Organismen vermitteln.

Speicherfähigkeit = Kohärenzfähigkeit

Biophotonen steuern Stoffwechsel- und Regulationsprozesse. 100.000 chemische Reaktionen pro Sekunde pro Zelle werden von ihnen getriggert. Sind diese Regulationsprozesse gestört, wird der Organismus krank. Das bedeutet, dass sich Gesundheit oder Krankheit in erster Linie daran zeigt, inwieweit die Zelle Licht speichern und weitergeben kann.



Abb. 1: ???



Abb. 2: ???

Je besser eine Zelle Photonen speichern kann, desto gesünder ist sie.

Der menschliche Körper strahlt im Gegensatz zu Pflanzen relativ wenige Photonen ab, weil er sie selbst benötigt. Er verbraucht mehr Photonen, um seine Kohärenz, sein Ordnungsgefüge aufrecht zu erhalten, um komplexe Stoffwechselprozesse zu organisieren und um biochemische Reaktionen auszulösen.

Während die Biophotonen-Abstrahlung eines gesunden Menschen am intensivsten im Wellenlängenbereich von 450 bis 680 Nanometern (nm) ist, strahlt ein kranker Mensch besonders stark im Ultraviolett-Bereich. Möglicherweise lassen sich so auch „Aurafotografien“ interpretieren.

Darüber hinaus wissen wir aus der Naturheilkunde oder der Erfahrungsmedizin, dass der Mensch über die Fingernägel entgiftet, und siehe da: dort ist die Photonenabstrahlung am stärksten. Die Kirlianfotografie von Händen und Füßen legt diese Rückschlüsse ebenfalls nahe. Überhaupt strahlen die Hände am meisten Biophotonen ab, was erklärbar macht, weshalb manche Menschen alleine durch Handauflegen heilen können. Hier **wechseln vermutlich Biophotonen ihr Zuhause ...**¹

Im Kopfbereich wird hingegen allgemein weniger gestrahlt, besonders wenige Biophotonen verliert ein Mensch, wenn er meditiert.

All dies sind Beobachtungen und Messungen, die mit der Regulationsdiagnostik nach Prof. Popp möglich wurden. Wer sich einmal bei „YouTube“ auf die Suche begibt, kann so einiges an Beiträgen zu den erwähnten Messungen finden.

Das Biophotonen-Licht

- ist sehr schwach, ist aber mit hochempfindlichen Lichtmessgeräten (Photomultiplier) nachweisbar.
- reicht nach heutigem Kenntnisstand vom ultravioletten über den sichtbaren Frequenzbereich bis zum infraroten Bereich.
- ist das ruhigste und gleichmäßigste Licht, das man kennt.
- reagiert gegenüber äußeren Einflüssen äußerst empfindlich.
- hat die Fähigkeit, nach jeder Erregung wieder in die ursprüngliche Ordnung zurückzukehren, die für die jeweilige Zelle des biologischen Systems typisch ist.

Kleine Lichtkunde

Der Wellenlängenbereich des sichtbaren Lichtspektrums reicht von ungefähr 380 bis 780 nm. Angrenzend (unter 380 nm und über 780 nm) befinden sich im elektromagnetischen Spektrum der ultraviolette Bereich bei kürzeren und der Infrarotbereich bei längeren Wellenlängen. Andere Lebensformen als der Mensch können diese Lichtbereiche teilweise sogar wahrnehmen.

Das für uns sichtbare Licht lässt sich seinerseits in die Spektralfarben aufteilen und besteht aus schwingenden Energiequanten. Es unterscheidet sich von anderen elektromagnetischen Strahlungen nur durch die Wellenlänge. So sind sichtbare Lichtwellen wesentlich kürzer als beispielsweise langwellige Rundfunk- oder Radarwellen.

Die Lichtsteuerung in unseren Zellen

Jede unserer Zellen besitzt röhrenförmige Strukturen im Zytoskelett, die Mikrotubuli. Die Tubuline (Alpha-, Beta-, Gamma-Tubulin) sind dabei Lichtsender und -empfänger. Tubulin ist eine höchst sensible Substanz, die auf äußere Einflüsse schnell reagiert. Quecksilber beispielsweise frisst Tubulin regelrecht auf. Hierzu gibt es von der Universität Toronto / Canada ein sehr aufschlussreiches **und gleichzeitig schockierendes Video**.²

Die Träger für Photonen allerdings sind die Mitochondrien. Und dort ist mächtig was los, denn die Mitochondrien produzieren den Löwenanteil der Zellenergie in Form von ATP und stellen diese dem Organismus zur Verfügung.

Die Elektronenübertragung in der Atmungskette, bei der am Ende ATP hinaus saust, benötigt Photonen.

Die quantenphysikalische Erforschung der „Geheimnisse“ der Zelle zeigten nach Dr. Heinrich Kremer, dass die DNS ein Hohlraumresonator für kosmische Schwingungen ist. Wenn nun die DNS das kosmische Licht nicht korrekt aufnehmen kann, so wird die Zellsteuerung in unkorrekter Weise vonstatten gehen. Das blockiert wiederum die von Mitochondrien abhängige Zelleistung, so dass die Zelle teilweise auf das archaische Notprogramm der Glykolyse zurückgreifen muss.

Aus der Nahrung werden Elektronen in die einzelnen Komplexe der mitochondrialen Atmungskette eingespeist, die sich aus 5 Komplexen aufbaut. Im Komplex 1 werden überwiegend Abbauprodukte aus Glukose benötigt. Im Komplex 3 werden Fettsäuren oxidiert. Diese Elektronen werden massiv beschleunigt, so dass ein elektromagnetisches Feld erzeugt wird. Die Photonen dieses elektromagnetischen Feldes bezeichnet man als quantisierte Schwingungsenergie. Elektronen in der Isoprenkette des Coenzym-Q10-Moleküls in Komplex 1 und 3 sowie in der Isoprenkette des Cytochroms A im Komplex 4 absorbieren als Zwischenspeicher die modulierten Biophotonen. Durch einen zweiten Impuls werden die so gespeicherten Photonen als gebündelter Photonenstrahl zielgerichtet freigesetzt. Diese Lichtquantenwellen modulieren Protonen, die sich auf den Weg zu Komplex 5 machen. Dort wird enzymatisch das ATP hergestellt. Das ATP wird in einem hochkomplizierten Vorgang von der Lichtquanteninformation mit den entsprechenden Zelleistungsaufgaben „instruiert“. Nach Freisetzung ins Plasma gibt das ATP seine gespeicherten Photoneninformationen an alle in den Zellen ablaufenden Stoffwechselprozesse als **Leit- und Steuerungsinformation weiter**.³

Der wichtigste Speicherort der Biophotonen ist die DNS, in der die Erbinformationen (Chromosomen) eines biologischen Systems enthalten sind.

Die DNS besteht aus zehn Milliarden Molekülen, die spiralförmig ineinander verwickelt sind:

¹ Siehe http://www.walterhaege.de/images/stories/downloads/licht_in_unseren_zellen-die_biophotonen.pdf und http://www.walterhaege.de/images/stories/downloads/zur_wissenschaftlichen_beweisbarkeit_der_meridiane.pdf

² Siehe <http://www.youtube.com/watch?v=QVbmXXfQg2E>

³ Siehe http://www.tisso.de/kp-info/Atmungskette_Cell-symbiosistherapie.pdf

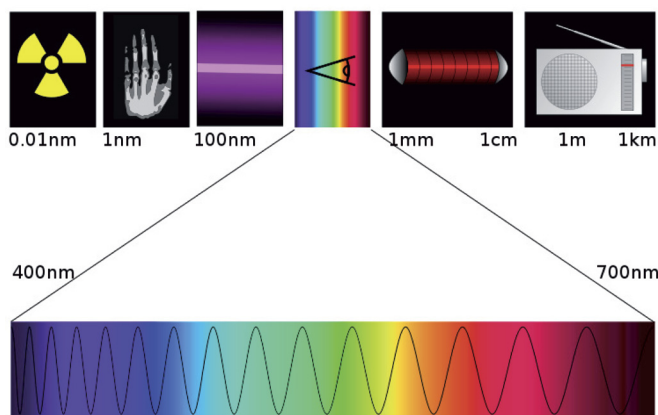


Abb. 3: ???



Abb. 4: ???

Sie enthält alle biologischen Informationen, die ein Wesen primär zu dem machen, was es ist.

(Außer der DNS können auch verschiedene andere Biomoleküle Licht speichern. Allerdings überträgt die DNS durch ihre besondere Molekülstruktur wesentlich mehr Regulationsinformationen als andere Biomoleküle.)

Wenn die Ordnung auf der DNS-Ebene gestört ist, wenn sie Informationen nicht mehr speichern, halten und in der richtigen Weise weitergeben kann, entstehen Krankheiten.

Photonen, dem Körper von außen zugeführt

Nun bietet es sich ja förmlich an, dieses Wissen um Biophotonen und ihre Funktion therapeutisch anzuwenden. Natürlich mag das „Handauflegen“ zur Photonenübertragung der Königsweg sein, doch nicht jeder ist sich dieser Fähigkeit bewusst oder hat sie entwickelt.

Darum wurden Geräte entwickelt, die es möglich machen, Photonen in bestimmten Wellenlängen und Frequenzen zielgerichtet über die Haut zu applizieren.

Die Penetrationstiefe der transdermal applizierten Photonen hängt ab von der Wellenlänge. Russische Wissenschaftler (A. V. Tscherkassow 1986, V. I. Matwejew 1988, A. R. Jewstignejew 1987, V. S. Sinjakow 1983, Joon 1987, Müller 1990, T. Oshiro 1988) haben bewiesen, dass Photonen mit einer Wellenlänge zwischen 800 und 1.200 nm am tiefs-

ten in biologisches Gewebe eindringen. Die Haut absorbiert zwischen 20 und 30 % der Strahlung.

Liegt die Wellenlänge der applizierten Strahlung bei 880 nm, dringen die Photonen in tiefe Hautschichten und tiefer ein. Organe können bis zu 100 % der ankommenden Strahlung absorbieren.

Die Frequenz spielt dabei scheinbar eine eher informative Rolle, denn die Wirkung auf den Organismus hängt ab von der Frequenz, mit der die Photonen auf ihn treffen. Jahrelange therapeutische Arbeit mit Photonen zeigten Gesetzmäßigkeiten, die zu diesen Schlussfolgerungen führten. Die Erfahrungsmedizin weiß hier von bemerkenswerten Beobachtungen und Gesetzmäßigkeiten und vor allem von verblüffenden Heilungserfolgen zu berichten.

Chronische Infektionen und Multisystemerkrankungen

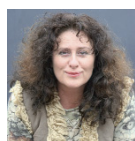
In nunmehr tausenden von Fällen konnte beispielsweise wiederholt werden, dass chronische Infektionen, vor allem mit Borrelien und deren Gesellen, erfolgreich geheilt werden können. Mit der regelmäßigen Anwendung von Photonenbehandlungen, die man unter anderem kombiniert mit der Information der vorhandenen Erreger, wird der Zellstoffwechsel optimiert, und die Regulationssysteme springen wieder an. Will man das Immunsystem auf bestimmte Erreger aufmerksam machen, gibt man den verabreichten Photonen sozusagen die Information des Erregers als „Huckepack“. Denn wir haben ja gelernt, dass Photonen Informationen im Körper transportieren. Da wir auch inzwischen wissen, dass die Photonen sich auf den Meridianbahnen fortbewegen, kam man zu der Idee, den Photonenstrahler dort am Körper aufzusetzen, wo viele Meridianbahnen beginnen und verlaufen. Optimaler Weise kombiniert man diese Lichttherapie mit einer sorgsam auf die Bedürfnisse und Mängel abgestimmten orthomolekularen Behandlung, einem Säure-Basen-Ausgleich, einer Symbioselenkung des Darmes und einer Befreiung des Organismus von toxischen Endo- und Exotoxinen auf der biochemischen Ebene. Das Milieu lässt sich nach meinen Erfahrungen beispielsweise mit Sanum-Präparaten wieder ins Lot bringen.

Wissend, dass sich die chronisch persistierenden, oft zellwandlosen Erreger auch gerne da aufhalten, wo wenig Blut fließt, gereicht es zum Vorteil, dass Photonen sich an keine Blut- oder Lymphbahnen halten müssen, um an ihr Ziel zu gelangen. Genauso sind auch Natürliche Killerzellen und Lymphozyten gewebebegänglich und nicht blutstämmig.

Wenn chronische Borreliose oder das so genannte (fälschlich so bezeichnete) Post-Lyme-Disease-Syndrom auf dem Blutwege (orale oder venöse Verabreichung von Therapeutika) nicht erreichbar ist, hat Licht bzw. haben Photonen den großen Vorteil, überall hinzugelangen.

Nun kann man sich in der Theorie so einiges zusammenreimen. Aber es stellt sich die Frage: Gibt es denn Beweise dafür, dass es sich in vivo tatsächlich so verhält?

Nun, mit der Regulationsdiagnostik von Prof. Popp können unmittelbare Wirkungen von Photonen gemessen werden. Im Juli 2004 bereits wurde nach einer Anwendungsbeobachtung mit einem Photonenstrahler (hier: Bionic 880) am International Institute of Biophysics in Neuss berichtet, dass bei acht von neun Probanden eine Veränderung feststellbar war. „... führte die Behandlung ... zu einer deutlich nachweisbaren und in der Regel sehr positiven Beeinflussung des Regulations-



Marlene E. Kunold

ist Heilpraktikerin, Dozentin und Autorin für ganzheitliche Medizin. Ihr aktueller Tätigkeitsschwerpunkt gilt neuen Therapien für die unterschiedlichen Formen der Borreliose.

Kontakt:
hp-mek@gmx.de

zustandes der untersuchten Probanden.“ Der „Rest“ der Beobachtungen spielt sich in den ganzheitlich arbeitenden Naturheilpraxen ab.

Fazit

Obwohl wir inzwischen einiges über Photonen gelernt haben, stehen wir noch immer am Anfang. Doch am Anfang war das Licht.

Photonen, transdermal angewendet, wirken sich auf fast alle angewandten Therapien unterstützend aus. Sie gelangen tief in die Zellen hinein, bis zu den Mitochondrien und deren Atmungskette, und werden unterwegs für allerlei anstehende Aufgaben eingespannt. Photonen optimieren den Zellstoffwechsel und sind in der Lage, „Lücken“ in der mitochondrialen Atmungskette zu schließen, um so die ATP-Produktion ebenfalls zu fördern. Dies wirkt sich sukzessive positiv auf alle Körpersysteme aus.



Literaturhinweise

Marco Bischof: Biophotonen – Das Licht in unseren Zellen. Zweitausendeins Verlag, 2001